Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 3

Artikel: Begegnung mit ... Marc Dietrich : trotz allem wieder da
Autor: Rottmeier, Fabian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078453

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trotz allem wieder da

Marc Dietrich muss auf sein Stichwort warten. Erst, als die Sängerin, die vor ihm dran ist, «Silikonbrüste» gesungen hat, ist es so weit. Dann singt, ja röhrt er los: «Ja bini gopfriedstutz e Kiosk oder bini öppen e Bank!» Der Satz aus dem Rumpelstilz-Hit passt zum 68-Jährigen. Er war Banklehrling, Weinhändler, Immobilienverwalter, Gastwirt, Musikredaktor beim Radio, «Bürogummi», Logistiker und Strassenwischer. Doch bekannt ist er bis heute vielen als Sänger und Musiker des Trios Peter, Sue & Marc.

Über eine Million Platten hat der Stadtberner zusammen mit Peter Reber und Sue Schell in den 70er-Jahren verkauft, über 1000 Konzerte gespielt und viermal für die Schweiz am Eurovision-Wettbewerb teilgenommen – jedes Mal in einer anderen Sprache, was bis heute einmalig ist. Als 2015 ihre Karriere im Musical «Io senza te», benannt nach einem ihrer Hits, erzählt wurde, war er an der Premiere tief bewegt und geehrt. «Diese Gefühle gehörten zu den stärksten meines Lebens.»

Nun steht «Cuco», wie er sich allen vorstellt, im schmucklosen Saal einer Zürcher Tanzschule und schmettert den «Kiosk» in den Raum. Dietrich übt für seine Nebenrolle im Musical «Ewigi Liebi». 18 Darstellerinnen und Darsteller hören auf ihren Stühlen sitzend zu und gucken auf ihre Notenblätter. Marc Dietrichs Inbrunst erinnert an Endo Anaconda von Stiller Has, und wenn er zwischendurch beide Hände flach auf seinen unverkennbar gewachsenen Bauch legt, sieht es aus, als wolle er spüren, woher die Kraft der Stimme kommt. Das Kratzige daran ist den 40 Jahren Kettenrauchen geschuldet – «wie ein Bürstenbinder», sagt er später im Gespräch.

Ab dem 2. März ist er nun also in der Rolle des Herrn Lieberherr in der Wiederaufnahme des Musicals zu sehen. Er teilt sich die Rolle, damit er nicht jeden Abend auf der Bühne stehen muss. Der Herr Lieberherr passe zu ihm, sagt er. Man wisse eigentlich nie so genau, was dieser skurrile Rentner im Stück verloren habe. Sechs Einsätze hat er im Stück. Wenn man dem aufgeschlossenen, überlegten Sprücheklopfer gegenübersitzt, fällt es schwer, sich auszumalen, wie tief er einst gefallen ist. Seine Weinhandlung in den 80er-Jahren – nach dem Ende von Peter, Sue & Marc – ging Konkurs. «Ich hatte nie Probleme mit dem Alkohol, nur ohne», witzelt er. «Ich trank Wein wie Sirup, bis er mich kaputt gemacht hat.» 2005 erlitt er einen Herzinfarkt, nachdem er kurz zuvor abrupt mit dem Rauchen aufgehört hatte «und mein Körper weiter Antikörper produzierte und nicht wusste, wohin mit dem Scheiss».

Mit Peter, Sue & Marc hat sich Marc Dietrich bis 1981 in Tausende von Schweizer Herzen gesungen. Danach erlebte er einige Tiefschläge. Nun spielt und singt er im Musical «Ewigi Liebi» – voller Inbrust.

Weil die Herzoperation für ihn «kein philosophischer Eingriff» war und er den Lebensstil nicht infrage stellte, folgte nach zwei Rückenoperationen und einer Entlassung ein Burn-out. Ohne seine dritte Ehefrau Beatrice hätte er es nie geschafft, sagte Marc Dietrich immer wieder. Er fand zurück ins Leben, indem er freiwillig durch die Berner Altstadt zog, um herumliegenden Abfall zu sammeln. Später wurde daraus kurzzeitig ein Engagement bei der Stadt Bern, seiner Heimat, die er «so blödsinnig gern hat». Die letzten fünf Jahre vor seiner Pensionierung arbeitete er Teilzeit im Büro eines Freundes.

Heute kann er sein Leben wieder geniessen, betreibt mit seiner Frau den Keller der «Zunft zur füfte Jahreszyt», ebenso jeden Frühling die «Bärner Fasnachts-Beiz» an der BEA-Messe. Zudem führt er als diplomierter Stadtführer Touristen durch die Altstadt. Er habe schon als Musiker den Leuten etwas mitgeben wollen. «Das ist wie ein Grundbedürfnis von mir. Alleine in einer Ecke fühle ich mich nicht wohl.» Das Musical-Engagement ist sein dritter Bühneneinsatz in den letzten Jahren nach einer Hauptrolle 2012 im Musical «Alperose» und 2014 im Freiluftschauspiel «1476 – Die Schlacht von Murten».

Er sagt, er habe im Alter eine gewisse Gelassenheit entwickelt. «Das Privileg der Jugend ist, alles vor sich zu haben. Das Privileg des Alters ist, alles hinter sich zu haben», sagt er. Geblieben ist ihm seine «innere Uhr», wie er sie nennt. Auch an der Musicalprobe ist ersichtlich, dass Dietrich nicht lange am selben Ort verharren kann. Als Einziger im Raum muss er immer wieder aufstehen, umherspazieren. «Ich habe einige Musikprojekte und Bands angerissen, Vereine und Guggen gegründet, und nach rund zehn Jahren hatte ich genug und habe mich etwas Neuem zugewandt.» Auch wenn er in seine diversen Stammlokale gehe, bleibe er selten länger als eine Stunde.

Wie er seinen ersten Tag als Rentner verbracht hat, weiss er nicht mehr genau. «Aber ich habe natürlich mit meinen Freunden am Stammtisch einen Teil der AHV ‹düregjagt›. Ich konnte ja zum ersten Mal gratis Geld ausgeben.» Alkohol trinke er jedoch nur noch in Massen. Er könne gut damit umgehen, es sei alles eine Kopfsache wie beim Nichtrauchen.

Ob er noch Wünsche habe? Marc Dietrich fällt zuerst nichts ein, dann sagt er: «Beim Tod gesund umzufallen, das wäre gut.» Er hat genug andere abschreckende Beispiele erlebt. «Ich bin zwar nicht mehr aktiv in der ‹Gugge› dabei, aber eine schöne Vorstellung wäre etwa, wie ich als Tambour an vorderster Stelle durch die Gasse ‹brätschä›, tot umfalle, und die Gugge trampelt über mich hinweg, als wäre nichts geschehen.»

Fabian Rottmeier

«Ewigi Liebi», ab 2. März, Maag Halle, Zürich.
Ticketverlosung auf Seite 8. Informationen und Tickets auf www.ewigiliebi.ch

Bild: Bruno Bolinger